© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schwarze Binde, welche durch zwei pfriemenförmige Ausläufer mit dem Marginalsaum verbunden wird.

Die S M ist besonders nach hinten breit schwarz bezogen. Auf der Unterseite wiederholen sich alle Zeichnungen, nehmen aber einen grau-schwarzen Ton an.

Das ♀ hat rundlichere Flügel, hellere und grössere Costal- und Apicalmakeln.

Der linke Htflgl. meines ♂ von iza ist monströs. Die costale Region ist verbreitert und von Geäder ist nur die Praecostale, Costale S C mit nur 2 Aestchen, die anormal nach oben gerichtete U R und eine Mediane vorhanden. Die S M ist stark nach oben gekrümmt und mit ihr läuft eine Innenrandsader parallel.

S M ist mit der einzigen Mediane vereinigt und entsendet nach unten eine kleine Rippe.

Der Flügel misst 25 mm von der Basis bis zum Ende der Nebenrippe der S M im Analwinkel und ist nur halb so breit als der normale.

♂ Vdflgl. Länge 41 mm, ♀ 42 mm.

Sula Mangoli, Okt., Nov. 1897, W. Doherty leg.

Iza ist nächstverwandt Ideopsis inuncta Butl. von Waigiu in meiner Sammlung und bildet eine melanische Lokalform von dieser. Die neue Subspecies ist besonders charakterisirt durch die innere von M 1 ausgehende submarginale schwarze Binde der Vdfl., welche in inuncta Butl. fehlt, und die nach innen verlaufenden Spitzen des Marginalsaumes der Htfl.

Massenhaftes Vorkommen von Käfern.

Dass verschiedene Arten von Ptinus, Dermestes und Nitidula in grosser Menge schädigend auftreten, ist allgemein bekannt, neuerdings tritt bei uns ein anderer, bisher nur recht vereinzelt gefundener Käfer in ungemütlicher Menge auf, nämlich der kleine, gelbhaarige Niptus hololeucus Feld. Zum ersten Male erhielt ich ihn in grösserer Anzahl aus einer Apotheke, wo von ihm der Inhalt einer Holzbüchse völlig zerfressen war, anscheinend Pfeffermünzblätter, und wo die Tierchen längere Zeit ungestört hausen konnten.

Darnach stellte er sich vereinzelt in einigen Häusern ein, wo Pflanzenstoffe, in Papierbeuteln aufgehängt, völlig zernagt waren, später auch Vogelfittige, die zum Trocknen ausgespannt frei an der Wand hingen. Ich selbst fand sie manchmal in offenen Flaschen mit zuckerhaltigen Flüssigkeiten, wie Fruchtsäften vor.

Im Monat September wurden mir mit einem Male mehrere Hundert Käfer lebend aus einem älteren Pastorhause überbracht, mit dem Ersuchen, doch Auskunft über diese merkwürdigen, schädlichen „Spinnen“ zu geben. Schon während des ganzen Sommers hatte ein Mädchen die Insekten vereinzelt vorgefunden, wo sie in der Stube herumkrochen, auch waren sie ihr Nachts ins Bett gefallen und zwar aus Löchern in der Tapete. Noch hatte aber niemand ein Arg daraus, bis sich die Bande plötzlich in ihrer Schädlichkeit entpuppte.

Als der Pastor einen älteren Talar aus dem Schranke herausnahm, um ihn zu benutzen, zeigten sich darin eine Menge Löcher und dünne Stellen, so dass das Amtskleid unbrauchbar geworden war. Andere, im selben Schranke hängende Kleidungsstücke waren in denselben Zustand geraten und weder Wolle, noch Leinwand, noch Leder verschont geblieben. Polster von Möbeln waren heimgesucht und ergaben bei genauer Untersuchung gänzlich zerfressene Rosshaare und Überzüge, kurz, der Schaden ist ein recht bedeutender. Mehrere Stuben, besonders in den oberen Stockwerken, sind voll von den Käfern, welche die Tapeten siebartig durchlöchert haben, zwischen den Dielen sich aufhalten und Nachts in grosser Menge herauskommen, um am Morgen zu Haufen zusammengekehrt werden zu können.

Insektenpulver, selbst reichlich angewendet, hat keinen Erfolg gehabt, Ausspritzen mit Sublimatlösung hatte bessere Wirkung, mit einer derben Ausschwefelung aller Räume hatte man aber dem Übel am besten zu Leibe gehen können.

Zu einer ähnlichen Plage wurde hier schon wiederholt der kleine Käfer Anobium paniceum L., den ich öfter in ungezählter Menge zugeschickt erhielt. Derselbe hatte in den letztvergangenen Wochen, wie schon öfter in früheren Jahren, in Lebensmitteln gehaust, so neuerdings in einem Kasten mit Gries und in einem Papiersacke mit Reis. Beide Nahrungsmittel waren nur wenige Tage unbenutzt gewesen und doch waren sie von dem Insekt völlig zerfressen und durch Gespinnstmasse zu einem festen Klumpen zusammengeballt.

In diesem konnte man die einzelnen Körner noch erkennen, eine Menge des Grieses war vereinigt, ausgehöhlt und zur Larvenwohnung eingerichtet, während die Reiskörner, äusserlich unbeschädigt, bis auf eine dünne Wandung ausgenagt waren. Die Insekten sind in allen Entwicklungsstufen vorhanden; die Ballen in ein Glas gesteckt, entlassen die Käfer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in Mengen, die Festigkeit der Klumpen nimmt immer mehr ab und bald ist ein Zerfallen in feines Pulver vorauszusehen. Schliesslich sterben die Käfer im geschlossenen Raume ab, finden sie aber weitere Nahrung, dann dürfte die Entwicklung in's Unendliche gehen.

In den Wäldern der unmittelbaren Umgebung Perlebergs hat sich der Waldgärtner Hylurgus piniperda im Laufe der Jahre durch Unachtsamkeit der Forstverwaltung in einem solchen Masse eingenistet, dass ich auf einem Gange von 20 Schritten 135 abgebrochene Zweigspitzen mit Bohrungen in der Markröhre zählte und nur auf geradem Wege. Käfer habe ich in Zeit von einer halben Stunde an Klafterholz und Kieferstämmen mehr als 300 gesammelt und zerdrückt. *Prof. Dr. Rudow.*

Meine Exkursion von 1898.

Von *Paul Born.*

(Fortsetzung.)

Nun gab es eine zweite Auflage des Marsches auf den Monte Jurin, nur in etwas tieferer Lage. Caraben gab's wieder in grosser Zahl. Es war ein wahrer Hochgenuss, über diese fast flache, ausgedehnte blumige Alpweide wegzupilgern, immer unter schönster Aussicht auf die beiden Täler rechts und links, auf einen Teil der Po Ebene, die ligurischen und Seealpen und einen Teil der cottischen. Da es viel Arbeit gab, kamen wir nur sehr langsam vorwärts und bemerkten im Eifer nicht, dass drüben am schneebedeckten Monte Fascio drohende Gewitterwolken sich auftürmten. Bald fing der Donner an zu grollen, na der ist noch weit und es ist nicht gesagt, dass wir die Bescheerung bekommen, also lustig zugekäfert; jetzt kommen aber Regentropfen, schon ein Bischen unangenehmer, aber genieren tut's nicht. Nun bricht das Gewitter mit aller Macht los. „J'y suis, j'y reste," dachte ich. „Ich komme nicht so bald wieder auf die Colle piana, Caraben gibt's hier reichlich und auf ein Bischen mehr oder weniger Nass kommt's nicht an. Das Gewitter findet es schliesslich für gut, wieder abzuziehen, aber der Träger behauptet fest, dass dasselbe nur die Runde um die andern Gipfel mache und in einer halben Stunde zurück komme. Richtig, genau nach einer halben Stunde hatten wir es von Neuem in vermehrter und verbesserter Auflage. Underdessen waren wir aber nicht nur am Ende des Colle piana angelangt, sondern sogar noch ein Stück jenseits am Monte Besimauda empor gestiegen und hatten die Flaschen voll Caraben. Jetzt wurde aber nicht mehr weiter gekäfert. Nicht dass mich das Ungewitter davon abhielt; allerdings krachte und donnerte es links und rechts in einem fort, aber wer uns das Geschäft verdarb, das war der wolkenbruchartige Regen. Um jeden Stein herum bildete sich ein wahrer Sumpf, so dass die Caraben es für gut fanden, sich in ihre innersten Gemächer zurück zu ziehen resp. im Erdboden zu verschwinden, so dass auch wir am Ende nichts anderes zu machen wussten, als den Abstieg nach Limone anzutreten. Noch eine gute Stunde marschirten wir bei strömendem Regen steil abwärts, dann klärte sich das Wetter auf und nach einer weitern halben Stunde hatten wir wieder den schönsten Sonnenschein, doch war das hohe Gras und die Gesträucher natürlich so vom Wasser triefend, dass man einstweilen nicht trocken werden konnte. Tut nichts, die schwere Käferflasche erfüllt mich mit einem angenehmen Gefühl des Trostes, so dass ich mich über solche Kleinigkeiten leicht hinweg setze.

Um 7 ½ Uhr waren wir wieder in Limone zurück, ½ Stunde später beim Nachtessen, das uns im Verein mit der gewechselten trockenen Wäsche in die behaglichste Stimmung versetzte. Viele Mühe und Beschwerden, aber auch viel Genuss und Caraben!

Heute fingen wir: 1 Carabus catenulatus, 5 monticola und cirka 250 pedemontanus.

Der einzige catenulatus gehört der schon erwähnten Rasse der südl. Westalpen an, ist aber auf der ganzen Oberfläche schön veilchenblau mit etwas hellerem Rande.

Sehr hübsch sind die hier erbeuteten monticola, die ersten dieser Form, die mir zu Gesicht kamen. Ich wusste auf den ersten Blick gar nicht, welche Art ich vor mir hatte, da dieselben total anders aussahen, als die Exemplare aus den Basses Alpes; allerdings fand ich nicht lange Zeit, daran herum. zu studiren. Ich habe diese neue Rasse als var. liguricus ebenfalls in den Verhandlungen der K. K. zoolog. botan. Gesellschaft in Wien 1898 beschrieben. Sie unterscheidet sich vom typischen monticola in erster Linie durch ganz andere Skulptur, indem zwischen den kräftigen, rippenförmigen, durch Grübchen unterbrochenen primären Intervallen ebensolche aber ununterbrochene sekundäre laufen. Zwischen diesen beiden sind 2 mehr oder weniger zusammenfliessende oder verworrene Körnerreihen vorhanden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: Massenhaftes Vorkommen von Käfern. 162-163